



ZSL

**Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg**

Unterrichtsbeispiel für das Fach Deutsch

Einführung des Feldermodells

Gymnasium Klasse 5
unter besonderer Berücksichtigung der
Leitperspektive
„Prävention und Gesundheitsförderung“

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Jutta Schneider, ZSL Stuttgart
Autor	Michael Weber
Layout	Timo Zimmermann
Lektorat	Beate Wörner
Stand	April 2020

Impressum

Herausgeber Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung
Fasanenweg 11
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon: 0711 21859-0
Web: www.zsl-bw.de
E-Mail: poststelle@zsl.kv.bwl.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG).....	1
2	Konzeption der Unterrichtsbeispiele	4
2.1	Hinweise zur Konzeption.....	4
2.2	Hinweise zur Rolle der Leitperspektive.....	5
2.3	Didaktische Hinweise	6
2.4	Methodische Hinweise.....	6
3	Unterrichtsverlauf	7
3.1	Das Prädikat als König im Satz.....	7
3.2	Was sind Satzglieder.....	15
3.3	Verb-Stellung	20
4	Literatur-/Quellenverzeichnis	26
5	Anhang: Tafelbilder und Arbeitsblätter	27
5.1	Tafelbild 1 Im Satz der König: das Prädikat	27
5.2	Tafelbild 1.2 Subjekt und Prädikat.....	29
5.3	Arbeitsblatt 1.1.....	30
5.4	.Arbeitsblatt 1.2.....	32
5.5	Tafelbild 2.1 Wortstellung im deutschen Satz und Satzglieder	33
5.6	Arbeitsblatt 2.....	34
5.7	Tafelbild 3 Wortstellung im deutschen Satz: Klammer und Felder	35
5.8	Arbeitsblatt 3.....	36

Ihre Notizen:

1 Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG)

Die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ zielt auf die Förderung von Lebenskompetenzen und die Stärkung persönlicher Schutzfaktoren. Kinder sollen darin unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, das heißt, als Urheber von positiven Handlungen und deren Ergebnis.

Im Mittelpunkt pädagogisch-präventiven Handelns steht die Frage, was Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um Lebenskompetenzen entwickeln zu können und in welchen schulischen Feldern dies möglich ist. Im Rahmen der Leitperspektive werden deshalb die Lebenskompetenzbeschreibungen der Weltgesundheitsorganisation sowie personale und soziale Schutzfaktoren in fünf zentralen Lern- und Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
- wertschätzend kommunizieren und handeln
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten

Diese fünf zentralen Lern- und Handlungsfelder korrespondieren mit den prozessbezogenen Kompetenzen der Fächer des Bildungsplans 2016.

Eine grundlegende Stärkung der Lebenskompetenzen findet in einem Unterrichtsalltag statt, der bei den Schülerinnen und Schülern zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt und sie dazu befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst und anderen umzugehen. Dies wird als Grundprävention bezeichnet. Die Grundprävention ist in den Leitgedanken der Fachpläne verankert.

Die darauf aufbauende Primärprävention hat ergänzend eine themenspezifische Ausrichtung, indem bestimmte Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Diese Themen sind in den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachpläne verankert und über folgende Begriffe konkretisiert:

- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Körper und Hygiene
- Ernährung
- Sucht und Abhängigkeit
- Mobbing und Gewalt
- Sicherheit und Unfallschutz

Die Fähigkeit zur Selbstregulation spielt für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in den zentralen Lern- und Handlungsfeldern sowie der Grund- und Primärprävention eine grundlegende Rolle. Der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern liegen unter anderem kognitive Prozesse zugrunde, die in ihrer Gesamtheit auch als exekutive Funktionen bezeichnet werden. Es gibt keine standardisierte Definition exekutiver Funktionen.

Dennoch besteht breiter Konsens darüber, dass sie unter anderem kognitive Prozesse wie

- die Aufrechterhaltung und simultane Verarbeitung von Informationen (Arbeitsgedächtnis),
- die flexible Fokussierung der Aufmerksamkeit auf verschiedene Aufgabenanforderungen (Aufmerksamkeitsverschiebung beziehungsweise kognitive Flexibilität) und
- die Fähigkeit, dominante Reaktionen zu unterdrücken (Inhibition),
beinhalten.

Die Fähigkeit zur Selbstregulation ist bei Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedlich ausgeprägt und kann gezielt gefördert werden. So liefert beispielsweise eine gute Selbstwahrnehmung Informationen über innere Zustände und Bedürfnisse, die für die Selbstregulation sowie angemessenes Handeln notwendig sind. Ein wesentliches Element für das Gelingen der hier vorgestellten Unterrichtseinheit ist die Fokussierung und Unterstützung des selbstregulierten Lernens. Durch das wiederholte systematische Herangehen an das Verstehen, Interpretieren und Weiterdenken von Fabeln sowie die Vorgabe unterschiedlich komplexer Aufgabenstellungen erhalten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Gelegenheiten, Strategien des selbstregulierten Lernens allein, in Gruppen und im Plenum zu üben und zu reflektieren und sich dabei als selbstwirksam zu erleben. Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbstregulation sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie steuern Prozesse der Zielsetzung, Planung und Handlungsausführung und sind entscheidend für die Interpretation von Handlungsergebnissen. Insbesondere die schulische Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich positiv auf die Verwendung von Lernstrategien, auf die Motivation und somit auf die Schulleistung aus. Der Aufbau schulischer Selbstwirksamkeitserwartung reduziert die Prüfungsangst und dabei vor allem die leistungsmindernde Besorgnis. Die soziale Selbstwirksamkeitserwartung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Gruppendruck standzuhalten, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und sozialen Anschluss zu finden. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung stellt eine bedeutende personale Anti-Stress-Ressource bei der Bewältigung genereller Lebensanforderungen dar. Sie sollte daher gerade das psychische und physische Befinden der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen. Selbstreguliertes Lernen ist ein zyklischer Prozess, der sich in sieben Schritte unterteilen lässt. Das Modell von Ziegler und Stöger (unter anderem 2005) veranschaulicht, welche Schritte und handlungsleitenden Fragen zu einer erfolgreichen Lernhandlung gehören. Es bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die Diagnose von Schwierigkeiten im Lernprozess und für gezielte Unterstützungsmaßnahmen.



Abb. 1: Der siebenstufige Zyklus selbstregulierten Lernens (u. a. Ziegler & Stöger, 2005)

Literatur: Ziegler, A. & Stöger, A. (2005). Trainingshandbuch selbstreguliertes Lernen I: Lernökologische Strategien für Schüler der 4. Jahrgangsstufe zur Verbesserung mathematischer Kompetenzen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Aspekte der zentralen Lern- und Handlungsfelder, der Grund- und Primärprävention finden sich in jeder Unterrichtsstunde wieder und sind nicht losgelöst voneinander wirksam. Prävention und Gesundheitsförderung braucht die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wo steht die Schülerin / der Schüler gerade in ihrem/seinem Lern- und Entwicklungsprozess?
- Was passiert bei der Schülerin / beim Schüler, wenn sie/er den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt geht?
- Auf welche Ressourcen (unter anderem Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann sie/er dabei zurückgreifen?
- Wie und wodurch können Lehrkraft und Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler auf diesem Weg konstruktiv unterstützen?
- Bei welchen Gelegenheiten können die Lehrkraft und die Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler unterstützen, sich als positiv handelnd (selbstwirksam) zu erfahren?

Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen finden sich im Unterrichtsverlauf in der rechten Spalte.

2 Konzeption der Unterrichtsbeispiele

2.1 Hinweise zur Konzeption

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Inhalte und Kompetenzen an Beispielen, die sie mittels ihrer muttersprachlichen grammatischen Kompetenz lösen. Die Unterrichtseinheit ist induktiv und problemorientiert konzipiert: Sie geht beispielsweise von fiktiven Kommunikationssituationen aus, entscheidet sich aber letztlich gegen integrierten Grammatik-Unterricht, der Sprachbetrachtung nie als gedankliche Übung sui generis gelten zu lassen scheint, gerade so, als sei die Betrachtung von Sprache etwas, das Schülerinnen und Schülern nicht ebenso intrinsische Motivation, Freude und sogar Spaß bereiten kann wie eine Fabel, ein Märchen oder ein gut erzählter Witz.¹ Voraussetzung für solch einen Grammatikunterricht ist freilich, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Sprache auch arbeiten dürfen und nicht im Klassenzimmer, sei es als *flipped* oder *unflipped classroom*, grammatische Kategorien anhand vorgefertigter Sätze vorgetragen bekommen. Für das hier gestaltete alternative induktive Vorgehen eignet sich gerade Grammatik umso besser, als die Kategorienbildung hier alles andere als abgeschlossen ist und Systematik oft an der Lebendigkeit scheitert, die auch die deutsche Sprache nun einmal auszeichnet.²

Folgende Ziele werden mit der Einheit verfolgt:

1. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, welche zentrale Rolle das Verb im Satz hat, indem es als Prädikat dank seiner Valenz Wortgruppen zu Sätzen integriert.
2. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Abhängigkeit der Prädikatsform vom Subjekt.
3. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass in diesen Sätzen insofern bestimmte Regeln zu gelten scheinen, als sich
 - a Sätze in Satzglieder zerlegen lassen und
 - b die Reihenfolge der Satzglieder und Satzgliedteile im Satz nicht beliebig ist, sich vielmehr die Satzglieder in bestimmte Felder gruppieren, die durch Prädikatsteile voneinander abgegrenzt werden.
4. Die Schülerinnen und Schüler können all diese Erkenntnisse für eine Satzanalyse fruchtbar machen. Sie können insbesondere
 - a. in einem Satz das Prädikat ausfindig machen,³
 - b. das Subjekt ausfindig machen,
 - c. die Satzglieder voneinander abgrenzen,
 - d. die Satzklammer bestimmen und
 - e. Vor-, Mittel- und Nachfeld bestimmen.
5. Die Schülerinnen und Schüler haben damit eine solide Grundlage für ein lernwirksames Verständnis der Satzgliedanalyse.

Die Einheit ist auf die Nutzung von Dokumentenkameras hin konzipiert; man wird die Planung je nach Medienausstattung anpassen.

¹ Vergleiche für eine ausführlichere Diskussion „integrativen“ Grammatik-Unterrichts Christ 2017, S. 29 mit weiterer Literatur.

² Vergleiche Wolfgang Menzel, *Grammatikwerkstatt. Theorie und Praxis eines prozessorientierten Grammatikunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe*, Klett: ⁵1999 passim.

³ oder bestimmen, aber jedenfalls nicht nach Person, Numerus, Modus, Tempus und Genus Verbi.

2.2 Hinweise zur Rolle der Leitperspektive

Vieles von dem, was wertschätzender, zielgerichteter Unterricht schon an sich erreicht, lässt sich unter Einnahme der Leitperspektive beschreiben: Die *Regulierung von Gedanken, Emotionen und Handlungen* wird in alltäglichen Unterrichtssituationen nebenbei überall dort trainiert, wo Schülerinnen und Schüler gehalten sind, sich an Klassen-, Spiel-, Gruppen- oder Partnerarbeitsregeln zu halten oder auch nur die Lösung einer Aufgabe konzentriert zu Ende zu führen. Jede erfolgreich gefundene und als solche anerkannte Aufgabenlösung stärkt die *Selbstregulation* über die Selbstwirksamkeit, und mit dem Zollen der Anerkennung bietet die Lehrkraft ein Vorbild an *wertschätzender Kommunikation*, welches die Schülerinnen und Schüler beim Umgang miteinander stets nachahmen können, insbesondere aber, wenn sie miteinander ihre Lösungen diskutieren. Damit wiederum lernen sie, *Kontakte aufzubauen*, mindestens aber zu *halten*, und sie arbeiten an nachhaltigen *Beziehungen*. Diese beruhen auf Empathie, also auch *Wahrnehmung und Empfindung*, wie sie selbst der Grammatikunterricht durch etwa die mehr oder weniger feine Nuancierung des Sinns mittels geänderter Wortstellung zu fördern erlaubt.

Wo auch immer im Unterricht und zumal im Deutschunterricht gesprochen wird, kann an *konstruktiven* Formen der *Kommunikation* gearbeitet werden, und kreative Methoden erlauben, speziell *Wahrnehmung und Empfindung* auszubauen. Dies geschieht oft auch durch in den Unterricht eingebaute Bewegungs- und Spannungselemente wie den Gang zur Tafel, das Ändern der Tischanordnung oder die Findung eines oder mehrerer Partnerinnen/Partner zur Zusammenarbeit. All dies sind Beiträge, die alltäglicher Unterricht zur ‚Umsetzung‘ der Leitperspektive⁴ leistet. Auf alle Bezüge zur Leitperspektive ist in der rechten Spalte des Unterrichtsverlaufs durch das Stichwort „L PG“ und entsprechende Erläuterungen hingewiesen.

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel zeigt also exemplarisch die durchgängige und offensichtliche Verflechtung des Deutschunterrichts mit allen fünf im Bildungsplan genannten Lern- und Handlungsfeldern der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“. Die Konkretisierung in der *Primärprävention* lässt sich auf folgende Begriffspaare bringen:

- Wahrnehmung und Empfindung
- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Mobbing und Gewalt

⁴ Es ist aber vielmehr in der Leitperspektive ausdrücklich gemacht, wie durch Unterricht ein Beitrag zur Prävention geleistet wird.

2.3 Didaktische Hinweise

Zur Sachanalyse vergleiche Granzow-Emden, S. 21-36.

Die Induktion der Verbvalenz und ihrer Bedeutung für den Satz greift auf die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in den vorgelegten Stundenmodellen vor allem durch das Kriterium der Ungrammatikalität zu.

Abweichungen von verbreiteten Prüfmethode und Reduktionen finden sich in folgenden Punkten:

- Die Einheit verzichtet auf die Pluralprobe zur Prädikatsfindung, weil mit ihr nur die *finite Verbform* gefunden würde:
 - Er ist gelaufen versus
 - sie sind gelaufen.
- Es wird schon zu Beginn mit zweiteiligen Prädikaten gearbeitet, weil einteilige eher weniger oft vertreten zu sein scheinen und bei Einführung mit einteiligen Prädikaten die spätere Unterscheidung zwischen Prädikat und finiter Verbform für die Schülerinnen und Schüler sehr schwierig wird.

Unüblich sind auch die Tafelbilder in ganzen Sätzen. Sie sollen zum einen das häusliche Nachlesen und Nachvollziehen erleichtern, außerdem ein Schreibtraining bieten, vor allem aber die Kompetenz aufbauen helfen, auch abstrakte Sachverhalte nicht nur verstanden zu haben und anwenden, sondern sie auch erläutern zu können. Wie die Tafelbilder sollten die Schülerinnen und Schüler auch die Arbeitsblätter mit eigenen Illustrationen versehen, da dies die Merkleistung wesentlich erhöht.⁵

2.4 Methodische Hinweise

Die Grundformen der im Unterrichtsverlauf genannten Methoden werden als den Schülerinnen und Schülern bekannt vorausgesetzt.

Der Tabellenaufbau des vorliegenden Unterrichtsbeispiels orientiert sich am Aufbau der Beispielcurricula des Bildungsplans, weicht aber insofern ab, als die prozess- und die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplanes, weil es wenige sind und sich vor allem die inhaltsbezogenen ständig wiederholen, im Vorgang angeführt werden. Alle Kompetenzbeschreibungen sind dem Bildungsplan 2016 „Deutsch“ entnommen. Die erste Spalte beschreibt dann das konkrete Vorgehen und die Abläufe im Unterricht. In der vierten Spalte finden sich ergänzende Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung und -organisation, weitere Hinweise und Bemerkungen zur Methodik und Didaktik sowie die konkreten Verweise auf die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“.

⁵ Siehe Mueller/Oppenheimer 2014.

3 Unterrichtsverlauf

3.1 Das Prädikat als König im Satz

zirka 2 Stunden

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die strukturbildende Rolle des Prädikats im Satz und deren Abhängigkeit von der Valenz des Verbs.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die wechselseitige Abhängigkeit von Subjekt und Prädikat.
- Die Schülerinnen und Schüler können in einem Satz Prädikat und Subjekt ausfindig machen.

Prozessbezogene Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören:

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)
6. Gespräche und Diskussionen beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
11. Sachinhalte verständlich referieren
15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören
16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

2.2 Schreiben – Texte formulieren:

5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung)

3.1.2.1 Struktur von Äußerungen

Struktur von Sätzen und Texten (Syntax):

(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, abverbale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen

(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(12) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Eine künstliche Intelligenz soll sprechen lernen, gibt aber folgenden Wortsalat aus: „Der Trainer hat der Torwart der entscheidende Tipp gegeben.“ Chef sauer: Alle Sätze komplett Murx. Was würdet Ihr sagen? – Programmierer beruhigt: Es gehe um nur ein Wort: Gestört sei die Verbindung nur eines Wortes mit dem Rest des Satzes.</p>	<p>Der Satz hängt an der Tafel, pro Satzglied ein Blatt, die Nominativ-Formen auf grauem Papier. Bereit liegen ein zweiter Satz Blätter und die richtigen Formen auf weißem Papier (Farbigkeit für die Satzglieder für später reserviert). (Alternativ-Einstieg: Infinitiv anschreiben, herausfinden, wie daraus ein Satz wird – Nachteil: Zentrum/König ist vorgegeben.) (Mögliche Hilfe: Eure Taschenlampe leuchtet schwach und ihr wisst, dass jemand eine Batterie gegen eine schwächere ausgetauscht hat, damit sein Spielzeug funktioniert. Wie findet ihr die schwache Batterie heraus? – Wie hilft uns dieser Ansatz bei unserem Sprachproblem?)</p>
<p>Stellt Vermutungen an, um welches Wort es sich handeln könnte.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen
<p>Überlegt Euch eine Methode, mit der ihr herausfinden könnt, um welches Wort es sich handelt.</p>	<p>In dieser Sequenz äußern die Schülerinnen und Schüler Vermutungen über eine Problemursache, halten dabei Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen so die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine Atmosphäre, in der Fehler als Lernchancen gesehen werden und jede/jeder sich einbringen kann, ohne dass die Aussagen bewertet werden. Durch diese wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln.</p> <p>Durch den helfenden Dialog (Mäeutik), in dem systematische Herangehensweisen angeboten werden, kann die Lehrkraft eine erfolgreiche Problemlösung unterstützen und den Schülerinnen und Schülern systematisches Denken als Problemlösungsressource aufzeigen. Dadurch wird die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen gefördert. Hilfreich dabei sind auch bereits ritualisierte Regeln der verschiedenen Sozialformen und klare Arbeitsanweisungen vonseiten der Lehrkraft.</p>
<p>Die Lehrkraft erteilt die folgenden Arbeitsaufträge:</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln

<p>1. Partnerarbeit: Bildet den korrekten Satz.</p> <p>2. Nennt das Wort, das dem Satz seine korrekte Form und Ordnung gibt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kommen an die Tafel und entfernen die einzelnen Blätter.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler formulieren, dass es das Verb ist, was den Satz zusammenhält.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>In dieser Kleinstgruppensituation können die Schülerinnen und Schüler unter anderem üben, gemeinsam an gesetzten Zielen zu arbeiten, ihre Meinung und Vorschläge angemessen zu äußern und sich gegenseitig zu unterstützen. Voraussetzung dafür sind bereits ritualisierte Regeln der Partnerarbeit, die Fähigkeit, sich von äußeren Störungen abzuschirmen und klare Arbeitsanweisungen vonseiten der Lehrkraft.</p> <p>(Hilfe: durch den Ausfall welches Wortes wird der Satz zum Wortsalat?)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Falls eine Schülerin / ein Schüler ein Verb gleicher Valenz anbietet: umso besser. „Worauf musste also beim Verbersatz geachtet werden, damit es klappt?“ – Falls [auf nichts]: Mit welchem Verb geht das beispielsweise nicht? • Falls durch das Subjekt das Prädikat verändert wird (Singular↔Plural): die anderen Ergänzungen bleiben gleich (oder die Schülerinnen und Schüler wollen sie verändern, aber dann nur, weil das Verb durch die Veränderung ins Bewusstsein gerückt wird, die Veränderung ist unabhängig von der Singular- / Pluraländerung). <p>(Hinweis: Bei Ersatz der Substantive ergibt sich keine Änderung des korrekten Satzes, bei Ersetzung des Prädikats je nach Valenz.)</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der jede Schülerin / jeder Schüler sich einbringen kann, ohne dass die Aussagen bewertet werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln.</p>
<p>Sicherung: Die Schülerinnen und Schüler übertragen Tafelbild1.1, in das Schülerformulierungen mit aufgenommen sind.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Hier können die Schülerinnen und Schüler unter anderem üben, Aufgabenstellungen selbstständig zu verstehen und zu bearbeiten und dabei auf bereits erworbenes Wissen zurückzugreifen. Die Lehrkraft kann erfolgreiches Handeln unterstützen, indem sie mit den Schülerinnen und Schülern eine systematische Herangehensweise an die Aufgabe</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sie das Tafelbild um Zeichnungen erweitern können, die das Memorieren erleichtern.</p>	<p>erarbeitet und/oder je nach Lern- und Entwicklungsstand individuelle Hilfestellungen anbietet. Dadurch wird die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen gefördert. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, zielgerichtet vorzugehen, sich selbst anzuleiten und sich gegenüber äußeren Störungen abzuschirmen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen Arbeitsblatt 1.1 (in Auswahl; eventuell ein Beispiel im Plenum).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse und diskutieren sie miteinander.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann, ohne dass die Aussagen bewertet werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens. Die Lehrkraft kann die Verankerung dieses Schrittes fördern, indem sie nicht nur die Ergebnisse, sondern auch den Diskussionsprozess der Schülerinnen und Schüler thematisiert und auf der Metaebene die Bedeutung dieses Schrittes erläutert.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen das Arbeitsblatt 1.2, a-f im Plenum</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Auch hier schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Chance gesehen werden, um durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen ein tieferes Verständnis für die Grammatik zu entwickeln. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung für das Gelingen der Sequenz ist, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, aufmerksam zuzuhören und abzuwarten, bis sie selbst an der Reihe sind. Vereinbarte Gesprächsregeln müssen eingehalten werden.</p>

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, warum „aufstehen“ hier nicht Prädikat ist und wie man das erkennt.	(Die Schülerinnen und Schüler werden selbst die Frage formulieren, warum es sich nicht um das Prädikat handle. Wenn nicht, kann der Auftrag zur Untersuchung gegeben werden. Oder die Lehrkraft bewertet die Erklärung der Schülerinnen und Schüler und überführt sie in die Prüfmethode oder diese wird als vereinfachender Tipp gegeben.)
Die Schülerinnen und Schüler übertragen die Ergänzung zu Tafelbild 1.1 .	
Arbeitsblatt 1.2 zu Ende (Einzelarbeit) Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse.	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Durch die Wiederholung der Aufgaben können sich Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler festigen. Indem sie ihr erworbenes Wissen anwenden, werden Erfolgserlebnisse möglich und die fachbezogene und soziale Selbstwirksamkeitserwartung kann gestärkt werden. Auch hier besteht wieder die Gelegenheit, durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen das Verstehen der Grammatik zu vertiefen. Die Lehrkraft kann den Lernfortschritt beobachten, begleiten und durch individuelle Hilfestellungen unterstützen.</p>
BEWEGTE PAUSE	<p>L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>Eine Bewegungspause fördert bei den Schülerinnen und Schülern im Anschluss Konzentration und Aufmerksamkeit und schafft günstige Bedingungen für Gedächtnisprozesse.</p>
Rückkehr zu Tafelbild 1.1 . 2 Möglichkeiten: a) Die Schülerinnen und Schüler haben bemerkt, dass das Subjekt die Form des Prädikats ändert: Dann darauf zurückkommen. b) Die Schülerinnen und Schüler haben es nicht bemerkt: Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Pfeilrichtungen.	<p>Mögliche Hilfe: Numerus oder Person des Subjekts ändern lassen.</p> <p>Das Prädikat bestimmt den Satz (Anzahl und Form der Ergänzungen). Aber es selbst wird in seiner Form vom Subjekt bestimmt. (Nicht: Jemand muss dem König sagen, was er anziehen soll –)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler werden die Abhängigkeit mit „wer“ formulieren.</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler schreiben je einen korrekten Satz; einige Schülerinnen und Schüler schreiben einen ausgewählten Satz auf Blätter – Prädikat und Subjekt und auch Weiteres gesondert, und stellen damit Klassenkameraden vor der Klasse auf.</p> <p>Die Lehrkraft ersetzt das Subjekt durch ein in Numerus oder Person relevant verändertes Subjekt. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen, was noch ausgetauscht werden muss, damit der Satz grammatisch bleibt. Sie schreiben die neue Verbform dann auf ein DIN-A4-Blatt und ersetzen das Prädikat.</p>	<p>Weiteres gesondert, damit die Lösung nicht vorweggenommen wird. Die Einteilung legt die Lehrkraft fest.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie ihre Produkte auf sie selbst und andere wirken. Sie beschreiben ihren Eindruck, halten dabei Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen damit die Leistungen der anderen. Durch das Präsentieren vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben. Die Zuschauenden üben, aufmerksam zu beobachten und zu warten, bis sie sich selbst äußern oder präsentieren dürfen.</p> <p>Die gemeinsame Arbeit mit der Lehrkraft und die bewegte Übung können motivierend wirken und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler steigern. Wichtig für das Gelingen dieser Sequenz ist eine Arbeitsatmosphäre, in der Fehler als Lernchancen gesehen werden und konstruktives Feedback im Vordergrund steht.</p> <p>Zu vermeiden sind „er/sie läuft“, „wir/sie gehen“ etc.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen Tafelbild 1.2.</p>	<p>Zur Konzeption der Tafelbilder</p>
<p>Übungen Arbeitsblatt 1.2 (in Auswahl)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>In dieser Sequenz wird gefordert und gefördert, dass die Schülerinnen und Schüler Aufgabenstellungen selbstständig durchdringen, auf bereits vorhandenes Wissen zurückgreifen und dieses anwenden. Die Lehrkraft kann erfolgreiches Handeln der Schülerinnen und Schüler unterstützen, indem sie – je nach Lern- und Entwicklungsstand der Klasse – mit allen oder individuell eine systematische Herangehensweise an die Aufgabe erarbeitet. Damit unterstützt sie die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen.</p>

	<p>Für die Phase der Beurteilung schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich angstfrei einbringen kann und Fehler als Lernchance betrachtet und genutzt werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden. Auch hier besteht wieder die Gelegenheit, durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen das Verstehen der Grammatik zu vertiefen. Die Lehrkraft kann die individuellen Lernfortschritte beobachten und individuelle Unterstützungsbedarfe ableiten.</p>
--	--

3.2 Was sind Satzglieder

zirka 2 Stunden

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich Sätze in Satzglieder zergliedern lassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Satzglieder voneinander abgrenzen.

Prozessbezogene Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören:

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(2) unterschiedliche Sprechabsichten [...] erkennen, erläutern und deren Wirkungen im Kontext unterscheiden (zum Beispiel formelle oder pejorative Sprache)

(4) distinktive Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache benennen und in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(12) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Satz an Tafel:</p> <p>„Peter macht morgen seine Hausaufgaben.“</p> <p>Peters Bruder kommt aus dem Schullandheim und hört diesen Satz aus einem Gespräch seiner Mutter, weiß aber nicht, was seine Mama der Mutter seines Freundes damit sagen will.</p> <p>Nennt Situationen, in denen sie den Satz sagen könnte.</p>	<p>Bereit liegen A4-Blätter mit je einem Wort des Satzes darauf.</p> <div style="background-color: #c8e6c9; padding: 5px;"> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen </div> <p>In dieser Sequenz erfinden die Schülerinnen und Schüler kreativ und frei mögliche Situationen und Kontexte, halten dabei Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen so die Leistungen und die zum Teil sicher auch humorvollen Ideen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine wertschätzende Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann, ohne dass die Aussagen bewertet werden. So können die Schülerinnen und Schüler Vertrauen in die eigene Kreativität entwickeln und werden motiviert, sich am Unterricht zu beteiligen.</p>

<p>Die Lehrkraft fordert die Schülerinnen und Schüler dazu auf, die entsprechenden <i>Fragen</i> zu nennen, auf die dieser Satz also antworten könnte.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nennen Fragen und beantworten sie, indem sie den Satz unterschiedlich betonen.</p>	<p>Die ritualisierten Regeln der Gruppen- und Partnerarbeit werden sich weder streng einhalten lassen noch ist das wünschenswert, weil sich die Schülerinnen und Schüler durch die spontanen Einlassungen der anderen wertgeschätzt fühlen können. Die Lehrkraft achtet allerdings genau darauf, dass diese wertschätzende Atmosphäre erhalten bleibt.</p> <p>Auch Fragen nach Attributen sind zuzulassen oder sogar zu ergänzen. Zwar sind Attribute keine Satzglieder und können deswegen (meist)⁶ auch nicht allein vor dem Prädikat stehen, aber gerade dadurch wird der Unterschied zwischen Betonung und Satzglied deutlich; so setzt sich nicht fest, dass ein Satzglied alles ist, was Betonung tragen kann. Indem die Lehrkraft auch diese eventuell aufkommenden Fragen aufgreift, werden bei den Schülerinnen und Schülern Verknüpfungsprozesse von Gedächtnisinhalten angeregt und ein vertieftes Verständnis gefördert.</p>
<p>Erarbeitung Peter möchte diese Sätze seinem Freund schreiben. Problem? [beim Schreiben gehen die Betonungen verloren]. Wie kann er sie trotzdem zum Ausdruck bringen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen die Sätze in Partnerarbeit um.</p> <p>Anschließend stellen sie die Wortgruppen den Erfordernissen entsprechend um.</p>	<p>mögliche Hilfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstreichen ist unelegant • Umstellen <p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Sequenz wieder üben, gemeinsam strukturiert an gesetzten Zielen zu arbeiten, ihre Meinung und Vorschläge angemessen zu äußern und zu diskutieren und dabei auf ihr bereits vorhandenes Wissen zurückzugreifen. Sie müssen dazu in der Lage sein, sich auf die gestellte Aufgabe zu fokussieren und sich von äußeren Störungen abzuschirmen. Wichtig für ein Gelingen sind darüber hinaus bereits ritualisierte Regeln der Partnerarbeit und klare Arbeitsanweisungen vonseiten der Lehrkraft.</p> <p>Auch lernen die Schülerinnen und Schüler, sich den Erfordernissen ihrer Situation entsprechend schriftlich zu äußern, was ihnen auch in Zukunft erlaubt, sich als selbstwirksam zu erfahren.</p> <p>Indem sie den großen Unterschied kleiner Veränderungen beobachten können, lernen sie außerdem, mit ihrer Sprache – und damit auch mit ihren Gedanken und ihren Mitmenschen – verantwortungsbewusst umzugehen. Die Lehrkraft kann diesen Erkenntnisprozess unterstützen, indem sie auf der Meta-Ebene, zum Beispiel durch geeignete Impulsfragen („Was bedeutet es für unseren Umgang miteinander, wenn solche kleinen sprachlichen Umstellungen so eine große Bedeutungsänderung nach sich ziehen können?“, „Worauf sollten wir dann achten?“), darüber mit der Klasse reflektiert.</p>

⁶ „Von uns hat sich jedenfalls niemand freiwillig gemeldet.“ (s. Christ, S.18, (25) e; zum Vorfeldtest als Konstituententest, der aber seinen Zweck als Satzgliedtest in der Schule durchaus erfüllt, s. ibd.).

<p>Die Schülerinnen und Schüler stellen sich vor die Klasse, nehmen je ein Wort des Satzes in die Hand und werden von anderen entsprechend den Erfordernissen umgestellt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Ergebnisse miteinander.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>In dieser interaktiven Sequenz können die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen anwenden und darüber in Austausch gehen. Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Lernchance gesehen werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden. Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ihre Einschätzungen durch Argumente auf der Basis ihres Wissens zu belegen, dabei Gesprächsregeln einzuhalten, einander zuzuhören und damit auch die Leistungen der anderen zu würdigen. Die Lehrkraft ist dabei mit ihrer Kommunikationsweise Vorbild. Durch das Präsentieren und Argumentieren vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben. Die Zuschauenden üben, aufmerksam zu beobachten und zu warten, bis sie sich selbst äußern dürfen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Auffällige.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betonung Manche Wörter können nur zusammen verschoben werden und bleiben auch immer zusammen. • Unsere Vermutung ist, dass das Prädikat immer an zweiter Stelle steht. 	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Auch hier schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich mit seinen Gedanken und Einschätzungen einbringen kann und Fehler konstruktiv genutzt werden, um das Verständnis der Grammatik zu vertiefen. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln.</p> <p>Falls den Schülerinnen und Schüler bereits auffällt, dass die Wortstellung des Prädikats nicht beliebig ist.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Tafelbild 2.1.</p>	<p>Zur Konzeption der Tafelbilder.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen (ausgewählte) Übungen von Arbeitsblatt 2 in Einzelarbeit.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren

	<ul style="list-style-type: none"> • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>In dieser Sequenz wird gefordert und gefördert, dass die Schülerinnen und Schüler Aufgabenstellungen selbstständig durchdringen und auf der Grundlage ihres erworbenen Wissens und vorhandener Lösungsstrategien bearbeiten. Dazu müssen sie in der Lage sein, sich auf die Aufgabe zu fokussieren und sich von äußeren Störungen abzuschirmen. Die Lehrkraft kann erfolgreiches Handeln der Schülerinnen und Schüler unterstützen, indem sie – je nach Lern- und Entwicklungsstand der Klasse – mit allen oder individuell eine systematische Herangehensweise an die Aufgabe erarbeitet. Damit unterstützt sie die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen.</p>
Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse.	<ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Für die Phase der Präsentation und Diskussion schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich angstfrei einbringen kann und Fehler als Lernchance betrachtet und genutzt werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden. Auch hier besteht wieder die Gelegenheit, durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen das Verstehen der Grammatik zu vertiefen. Die Lehrkraft kann die individuellen Lernfortschritte beobachten und individuelle Unterstützungsbedarfe ableiten.</p>

3.3 Verb-Stellung

zirka 2 Stunden

- Die Schülerinnen und Schüler können die Satzklammer (Verbalklammer) bestimmen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Vor-, Mittel- und Nachfeld bestimmen.

Prozessbezogene Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören:

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)
6. Gespräche und Diskussionen beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

2.2 Schreiben

Texte formulieren:

5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung,

Inhaltsbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können
<p>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen Struktur von Sätzen und Texten (Syntax): (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren (12) unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen</p>

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Die Lehrkraft hängt folgenden Satz an die Tafel: „Am gestrigen Mittwoch der Schüler seine Hausaufgaben machte auf vorbildliche Weise gleich nach der Mittagspause.“ Wo ist das Problem? Die Schülerinnen und Schüler schieben das Prädikat an die richtige Stelle (nicht Position „zwei“!).</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>In dieser Sequenz rekurrieren die Schülerinnen und Schüler auf ihre muttersprachliche Kompetenz und nutzen diese, um die Aufgabenstellung zu lösen. Sie erfahren sich dadurch als ressourcenreich, was ihr Selbstbewusstsein über Erfolgserlebnisse stärkt. Sie halten Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen so die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine wertschätzende Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Lernchance gesehen und genutzt werden. Dadurch erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln.</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler bekommen für eine Partnerarbeit Wortschnipsel zu dem Satz (Prädikat ist farbig); sie legen und einigen sich auf <i>eine</i> korrekte Variante.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Sequenz wieder üben, gemeinsam strukturiert an gesetzten Zielen zu arbeiten, ihre Meinung und Vorschläge angemessen zu äußern und zu diskutieren und dabei auf ihr bereits vorhandenes Wissen zurückzugreifen. Sie müssen dazu in der Lage sein, sich auf die gestellte Aufgabe zu fokussieren und sich von äußeren Störungen abzuschirmen. Wichtig für ein Gelingen sind darüber hinaus bereits ritualisierte Regeln der Partnerarbeit und klare Arbeitsinstruktionen vonseiten der Lehrkraft.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lassen das Prädikat nun durch den Satz wandern und notieren sich die grammatischen und die ungrammatischen Varianten, welche sie mit dem Sternchen „*“ für ungrammatisch markieren.</p> <p>Sie erschließen in einem zweiten Schritt die Regel zur Prädikatsstellung im Aussagesatz.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Erneut im Rückgriff auf die Ressource ihrer muttersprachlichen grammatischen Kompetenz und ihrer bislang erworbenen Kenntnisse können die Schülerinnen und Schüler wieder üben, gemeinsam an gesetzten Zielen zu arbeiten, ihre Meinung und Vorschläge angemessen zu äußern und sich gegenseitig in ihren Denkprozessen zu unterstützen. Voraussetzung dafür sind bereits ritualisierte Regeln der Partnerarbeit und klare Arbeitsinstruktionen vonseiten der Lehrkraft. Die Lehrkraft hat in dieser Sequenz die Möglichkeit, das Arbeitsverhalten und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler zu beobachten und die Lernentwicklung durch individuell angepasste Hilfestellungen zu unterstützen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren

	<p>Für die Phase der Präsentation und Diskussion schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich angstfrei einbringen kann und Fehler als Lernchance betrachtet und genutzt werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden. Auch hier besteht wieder die Gelegenheit, durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen das Verstehen der Grammatik zu vertiefen. Die Lehrkraft kann die individuellen Lernfortschritte beobachten und individuelle Unterstützungsbedarfe ableiten.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Tafelbild 3.</p>	<p>Zur Konzeption der Tafelbilder.</p>
<p>Übung: Die Schülerinnen und Schüler legen die Felder über den Satz an der Tafel.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Lernchancen gesehen und genutzt werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden.</p>
<p>Übung: Die Schülerinnen und Schüler formulieren allein je einen längeren Aussagesatz in ihr Heft und teilen ihn in Satzglieder ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lesen Sätze vor und schreiben vom ersten, der gefällt und geeignet erscheint, die Satzglieder auf je ein DIN-A4-Blatt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen den Satz auf, dafür kommt pro Satzglied eine Schülerin / ein Schüler nach vorne. Variante: Die Prädikatsteile müssen zunächst durch die Beine der anderen an die</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren <p>Die Erstellung von Material für den Unterricht bringt den Schülerinnen und Schülern das eigene Wissen und ihre Fähigkeiten ins Bewusstsein, was ihnen ermöglicht, sich als selbstwirksam zu erfahren. Nebenbei wird die Abgrenzung von Satzgliedern wiederholt. In der Einzelarbeit wird gefordert und gefördert, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf eine Aufgabe fokussieren und sich dabei von äußeren Störungen abschirmen können.</p> <p>L PG Bewegung und Entspannung L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren

<p>richtige Stelle krabbeln, erst dann werden die Stühle eingeschoben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren die Aufstellung.</p> <p>Die Übung wird mit wenigen Sätzen wiederholt.</p>	<p>Um ein Bild zu erhalten, das die unterschiedlichen Felder zu memorieren erlaubt, sollten die Felder unterschiedliche Positionen und Körperhaltungen aufweisen, zum Beispiel: Die Prädikatsteile stehen auf Stühlen, das Vorfeld sitzt auf einem Stuhl, die Mitglieder des Mittelfeldes stehen, das Nachfeld sitzt auf einem Stuhl (es müssen nicht alle Felder vertreten sein). Durch die Bewegung und die Erheiterung durch die Übung können sich die Schülerinnen und Schüler entspannen und in der Folge wieder aufmerksamer und konzentrierter mitarbeiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie ihre Produkte auf sie selbst und andere wirken. Sie beschreiben ihren Eindruck, halten dabei Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen damit die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei in ihrer Kommunikationsweise Vorbild. Durch das Präsentieren vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben. Die Zuschauenden üben, aufmerksam zu beobachten und zu warten, bis sie sich selbst äußern dürfen.</p> <p>Die Lehrkraft schafft eine wertschätzende Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Lernchancen genutzt werden. Dadurch erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln klar eingehalten werden.</p> <p>Durch die Wiederholung der Aufgaben können sich Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler festigen. Indem sie ihr erworbenes Wissen anwenden, werden Erfolgserlebnisse möglich und die fachbezogene und soziale Selbstwirksamkeitserwartung kann gestärkt werden. Auch hier besteht wieder die Gelegenheit, durch die Besprechung von Denk- und Lösungswegen das Verstehen der Grammatik zu vertiefen. Die Lehrkraft kann den Lernfortschritt beobachten, begleiten und durch individuelle Hilfestellungen unterstützen.</p>
<p>Zwei Gruppen spielen gegeneinander, indem die eine Sätze bildet, die die andere aufstellen muss; bei richtiger Aufstellung gibt es einen Punkt, bei falscher Aufstellung, die die aufgabenstellende Gruppe bemerkt, bekommt diese einen Punkt.</p>	<p>(Das Aufschreiben ist zeitaufwendig, aber für die Aufstellung als sehr gute visuelle Lernunterstützung notwendig.)</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>Durch die Bewegung und die Erheiterung durch die Übung können sich die Schülerinnen und Schüler entspannen und in der folgenden Einzelarbeit wieder konzentrierter und aufmerksamer arbeiten. Diese Erfahrung kann zu Beginn der Einzelarbeit reflektiert werden (siehe unten).</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen

	<p>In dieser Übung wird gefordert und gefördert, dass die Schülerinnen und Schüler lösungsorientiert zusammenarbeiten. Dies setzt voraus, dass sie sich gegenseitig aufmerksam zuhören, für die Beiträge der anderen offen sind und alle vorhandenen Ressourcen nutzen. Die Lehrkraft achtet auf die Einhaltung der Gesprächs- und Spielregeln. Durch das gemeinsame Präsentieren vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als Gemeinschaft erleben und Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Die Mitschülerinnen und Mitschüler üben, aufmerksam zu beobachten und zu warten, bis sie sich selbst äußern dürfen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Übung: Arbeitsblatt 3.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>In dieser Sequenz wird noch einmal gefordert und gefördert, dass die Schülerinnen und Schüler Aufgabenstellungen selbstständig durchdringen und auf der Grundlage ihres erworbenen Wissens und vorhandener Lösungsstrategien bearbeiten. Dazu müssen sie in der Lage sein, sich auf die Aufgabe zu fokussieren und sich von äußeren Störungen abzusichern. Die Lehrkraft kann erfolgreiches Handeln der Schülerinnen und Schüler unterstützen, indem sie – je nach Lern- und Entwicklungsstand der Klasse – mit allen oder individuell eine systematische Herangehensweise an die Aufgabe erarbeitet. Damit unterstützt sie die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen.</p>

4 Literatur-/Quellenverzeichnis

CHRIST, RÜDIGER, Niemand braucht das Prädikat. Zur Systematisierung der schulischen Satzgliedanalyse, in: Linguistische Berichte, Heft 250, 2017, S. 33-81.

GRANZOW-EMDEN, MATTHIAS, Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten, Tübingen: narr²2014.

MUELLER, PAM A.; OPPENHEIMER, DANIEL M., The Pen Is Mightier Than the Keyboard: Advantages of Longhand Over Laptop Note Taking, in: Psychological Science OnlineFirst, published on May 22, 2014 as doi:10.1177/0956797614524581, Fassung <https://cpb-us-w2.wpmucdn.com/sites.udel.edu/dist/6/132/files/2010/11/Psychological-Science-2014-Mueller-0956797614524581-1u0h0yu.pdf>, zuletzt abgerufen am 18.12.2018.

PLANTON, SAMUEL; JUCLA, MÉLANIE; ROUX, FRANCK-EMMANUEL; DÉMONET, JEAN-FRANÇOIS: The “handwriting brain”: A meta-analysis of neuroimaging studies of motor verSchülerinnen und Schüler orthographic processes, in: Cortex Volume 49, Issue 10, November–December 2013, Pages 2772-2787; <https://doi.org/10.1016/j.cortex.2013.05.011>, zuletzt abgerufen am 18.12.2018.

SCHREIBMOTORIK INSTITUT E.V. (2018). Handschreiben im Kontext der Digitalisierung. zuletzt abgerufen am 18.12.2018 unter <http://www.schreibmotorik-institut.com/index.php/de/fakten-und-tipps/fachwissen/665-handschreiben-im-kontext-der-digitalisierung>.

WITTSCHIER, KAROLA und MICHAEL, Grammatik in Bewegung. 30 Grammatik-Spiele zum besseren Lernen, Verlag an der Ruhr 2003.

5 Anhang: Tafelbilder und Arbeitsblätter

5.1 Tafelbild 1 Im Satz der König: das Prädikat

Die entscheidende Rolle im Satz hat das Verb. In dieser entscheidenden Rolle nennen wir das Verb „Prädikat“. Also: Verben gibt es fast überall, aber wir nennen sie nur dann Prädikate, wenn sie im Satz die entscheidende Rolle spielen und bestimmen, wie viele andere Wortgruppen es braucht und in welcher Form diese anderen Wortgruppen stehen müssen. Fällt das Prädikat weg, zerfällt der ganze Satz.

Beispiel:



Der Trainer gibt dem Torwart den entscheidenden Tipp.

Merke:

**Fehlt im Satz das Prädikat,
ist der ganze Satz Salat.**

Das Prädikat ist sozusagen **der König im Satz**, der

- den anderen sagt, in welcher Form sie erscheinen (was sie sozusagen anziehen) sollen, und
- wie viele andere es überhaupt gibt.

Beispiel:



Der Trainer gibt dem Torwart den entscheidenden Tipp.

„Geben“ fordert 3 Ergänzungen: WER gibt WEM WAS.



Der Trainer sieht den Torwart.

„Sehen“ fordert nur zwei Ergänzungen: WER sieht WAS.

[**Ergänzung Tafelbild 1**, zwecks Problemorientierung nach oder während Arbeitsblatt1:]

Ob ein Verb in einem Satz das Prädikat ist, erkennt man, wenn man Fragen mit dem Verb stellt: Wenn sich in der Antwort der Sinn des Satzes nicht ändert, handelt es sich um das Prädikat.

Beispiel:

Peter will früh aufstehen.

Ist „aufstehen“ das Prädikat?

- Frage mit „aufstehen“: Wer *steht* früh *auf*? – Peter *steht* früh *auf*. Damit ändert sich der Sinn des Satzes, denn der lautet, dass Peter früh aufstehen möchte, nicht, dass er tatsächlich früh aufsteht.
- Frage mit „möchte aufstehen“: Wer möchte früh aufstehen? Peter möchte früh aufstehen. Der Sinn ändert sich nicht, also ist „möchte früh aufstehen“ das Prädikat.

5.2 Tafelbild 1.2 Subjekt und Prädikat

Das Prädikat ist der König im Satz und regiert, welche Form die Ergänzungen haben. Welche Form hat das Prädikat selbst? Das bestimmt das Prädikat nicht selbst. Die Form des Prädikats hängt unter anderem davon ab, wer etwas ‚tut‘.

Beispiele: 

a) Der Trainer **sieht** den Torwart. Wer sieht? Der Trainer.



b) Die Trainer **sehen** den Torwart. Wer sieht? Die Trainer.

Das Satzglied, das auf die Frage „Wer + Prädikat“ antwortet, nennen wir Subjekt.

5.3 Arbeitsblatt 1.1

1. König ohne Untertanen?

Zeige, dass das Prädikat der Herr im Haus ist: Setze die übrigen Wörter in die richtige, vom Prädikat geforderte Form und schreibe die Sätze sauber und richtig in dein Heft.

- a) Der Junge ist wütend.
- b) Denn gestern hat sein Bruder er der Computer weggenommen.
- c) Er sagte zu er: „Der Computer gehört ich!“ – er wollte der Bruder der Computer wirklich nicht überlassen.
- d) Der Bruder hat der Computer trotzdem genommen. Und nicht nur das:
- e) Er hat auch der wichtigste Stecker verbogen.
- f) Deswegen ist der Junge auf sein Bruder richtig wütend. Er erzählt der Vorfall sein Vater, und außerdem legt er der Bruder ein Gummikäfer ins Bett.
- g) Als der Bruder der Gummikäfer findet, ekelt er er sehr und verspricht der Junge, dass er er der Computer nicht mehr ausleiht.
- h) Der Vater aber verbietet der Junge der Computer, weil der sein Bruder so erschreckt hat.

2. Kreuze an, ob richtig unterstrichen wurde und das Prädikat unterstrichen ist. *richtig unterstrichen*

- a. Udo malt.
- b. Jasmin malt nicht.
- c. Fatih liest ein Buch.
- d. Jasmin denkt sich lieber Musik aus: Sie komponiert.
- e. Sie weiß: Peters Wecker lingelt früh und laut.
- f. Peter will sofort aufstehen,
- g. und er steht auch sofort auf.
- h. Er hat zwar gestern lange gearbeitet,
- i. aber er hat heute viel vor.
- j. Weil er so wenig geschlafen hat, macht er erst mal ein bisschen Frühsport.
- k. Herumlaufen hilft ihm, wachzuwerden.
- l. Gestern hat er sich allerdings den Knöchel verstaucht.
- m. Er hatte sich nämlich den Schuh nicht richtig zugebunden
- n. und war dann gestolpert.

3. Unterstreiche das Prädikat

- a. Peter und Fatih machen ihre Hausaufgaben.
- b. Leon und Anita helfen ihnen dabei.
- c. Gestern waren alle gemeinsam im Kino.
- d. Sie haben sich den Film „Oben“ angesehen.
- e. Heute werden sie sicher schnell fertig.
- f. Das Springen im Paketsprung⁷ macht ihnen großen Spaß

⁷ Paketsprung: Der Springer umarmt die Knie und berührt die Wasserfläche mit dem Gesäß voran.

5.4 .Arbeitsblatt 1.2

1. Korrigiere den Satz so, dass das Prädikat gleichbleibt. Pass also die Wortgruppe an, von der die Form des Prädikats abhängt (das Subjekt).

Unterstreiche dafür diese Wortgruppe und schreibe die richtige Fassung darüber.

- a. Cornelius gehen zum Fußballtraining.
- b. Dort warten schon sein Freund.
- c. Die Trainer fordert sie heute sehr.
- d. Cornelius und seine Freunde läuft und schwitzt und kommt völlig außer Atem.
- e. Am Ende trainieren er noch Elfmeterschießen.
- f. Alle ist aber vom Training so erschöpft, dass sie nicht mehr feste antreten kann.

2. Unterstreiche das Subjekt (die Wortgruppe, von der die Form des Prädikats abhängt).

- a. Udo malt.
- b. Die Bilder sind für eine Ausstellung in der Schule.
- c. Ein Bild gefällt ihm besonders.
- d. Er will es seinem Vater schenken.
- e. Nach der Schule läuft er gleich nach Hause.
- f. Alle Bilder hat er abgegeben, nur nicht das für seinen Vater.

5.5 Tafelbild 2.1 Wortstellung im deutschen Satz und Satzglieder

Im deutschen Satz ist nicht streng festgelegt, wo die Wörter stehen.

Beispiel:

Peter macht morgen seine Hausaufgaben.

Morgen macht Peter seine Hausaufgaben.

Seine Hausaufgaben macht Peter morgen.

Was betont werden soll, kann man in solchen Sätzen nach vorn vor das Prädikat stellen.

Manche Wörter kann man nicht voneinander trennen, sie bilden Wortgruppen.

Beispiel:

*Seine⁸ macht Hausaufgaben Peter morgen.

Eine Wortgruppe, die allein vor dem Prädikat stehen kann, nennt man Satzglied: Wie eine Kette aus Kettengliedern besteht, besteht ein Satz aus Satzgliedern.

Beispiel:

Seine Hausaufgaben macht Peter morgen.

„Peter“, „morgen“ und „seine Hausaufgaben“ sind Satzglieder, denn man kann sie allein vor das Prädikat stellen (siehe oben die ersten Beispielsätze).

(Unsere Vermutung ist, dass das Prädikat immer an zweiter Stelle steht.)

⁸ * zeigen an, dass der Satz grammatisch nicht korrekt ist.

5.6 Arbeitsblatt 2

1. Kreuze an, ob es sich bei dem Unterstrichenen um Satzglieder handelt. Prüfe dafür, ob das Unterstrichene allein vor dem Prädikat stehen kann. *Satzglied*
- | | |
|---|--------------------------|
| a) Es lebte einmal in einem kleinen Dorf <u>ein süßes Mädchen</u> . | <input type="checkbox"/> |
| b) Dort lebte es mit <u>seiner Mutter</u> . | <input type="checkbox"/> |
| c) Seine Großmutter schenkte <u>ihm</u> ein rotes Käppchen. | <input type="checkbox"/> |
| d) Das Käppchen stand <u>dem Mädchen</u> gut! | <input type="checkbox"/> |
| e) Deswegen wollte <u>es</u> nichts anderes mehr tragen. | <input type="checkbox"/> |
| f) Also nannte jeder <u>das Mädchen</u> „Rotkäppchen“. | <input type="checkbox"/> |
| g) Eines Tages sagte ihm <u>seine</u> Mutter: | <input type="checkbox"/> |
| h) „Hier ist ein <u>Stück Kuchen</u> und eine Flasche Wein. | <input type="checkbox"/> |
| i) Bring <u>das</u> der kranken Großmutter. Bleib aber auf dem Weg. | <input type="checkbox"/> |
| j) Du fällst sonst hin und die Großmutter hat nichts.“ | <input type="checkbox"/> |
2. Trenne alle Satzglieder durch Trennstriche voneinander ab.

Rotkäppchen brach auf. Im Wald begegnete es dem großen bösen Wolf. „Guten Tag Rotkäppchen!“ sagte der Wolf. Das Rotkäppchen kannte den Wolf noch nicht und kannte die Bosheit des Wolfes nicht und erzählte: „Ich bringe meiner Großmutter Wein und Kuchen. Sie ist ganz krank und die schenken ihr Kraft.“ „Gut!“, dachte der Wolf. „Ich schnappe mir beide!“

Der Wolf riet dem Rotkäppchen zum Pflücken eines Blumenstraußes. Das Rotkäppchen pflückte der Großmutter frische Blumen. Es sah eine schöne Blume nach der anderen, kam immer weiter vom Weg ab und ging immer tiefer in den Wald. Der Wolf lief zum Haus der Großmutter und klopfte an ihre Tür: „Hier ist das Rotkäppchen! Ich bringe dir Wein und Kuchen! Mach auf!“ Die Großmutter antwortete: „Ich bin zu schwach. Drück nur auf die Klinke!“ Der böse Wolf drückte die Klinke, lief schnell zum Bett der Großmutter und fraß sie auf.

Der Wolf zog sich die Kleider der Großmutter an, setzte ihre Haube auf, legte sich ins Bett und wartete auf das Rotkäppchen. Als Rotkäppchen am Haus der Großmutter angekommen war, wunderte sie sich, dass die Haustür offen stand. Sie ging an das Bett der Großmutter und sagte: „Großmutter, was hast du für große Ohren!“ – „Dass ich dich besser hören kann!“ – „Großmutter, was hast du für große Augen!“ – „Dass ich dich besser sehen kann!“ – „Großmutter, was hast du für große Hände!“ – „Dass ich dich besser packen kann!“ – „Großmutter, was hast du für ein großes Maul!“ – „Dass ich dich besser fressen kann!“ sagte der Wolf und aß auch das Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen Appetit gestillt hatte, legte er sich ins Bett, schlief ein und fing an, laut zu schnarchen. Das hörte der Jäger, der an dem Haus vorbeiging. „Wie die alte Frau schnarcht“, dachte er. Der Jäger ging in das Haus, um nachzuschauen, ob ihr was fehle und sah, wie der große böse Wolf mit seinem dicken Bauch im Bett der Großmutter schlief. „Jetzt hab ich dich, du alter Sünder! Wie lange ich dich schon gesucht habe!“ dachte der Jäger und legte seine Büchse an. Da fiel ihm ein, dass der Wolf die arme Großmutter gefressen haben könnte. Er nahm eine Schere und schnitt den dicken Bauch des Wolfes auf. Sofort sah er das Rotkäppchen. Nach ein paar Schnitten konnte sich das Mädchen befreien. „Ach, wie war ich erschrocken, wie war es dunkel in dem Wolf seinem Leib!“, sagte das Rotkäppchen.

Auch die Großmutter konnte aus dem Bauch des Wolfes gerettet werden. Der Jäger, Rotkäppchen und die Großmutter holten große Steine und füllten damit den Bauch des Wolfes. Als er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine in seinem Leib waren so schwer, dass er gleich niedersank und tot umfiel. Der Jäger zog seinen Pelz ab und ging damit nach Hause. Die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein und erholte sich wieder. Das Rotkäppchen dachte, dass sie nie wieder den Weg verlassen wolle, den sie eigentlich gehen sollte.

5.7 Tafelbild 3 Wortstellung im deutschen Satz: Klammer und Felder

Im deutschen hat das Prädikat oft zwei Teile. Diese zwei Teile bilden im Satz die sogenannte Satzklammer.

Beispiele:

[Beispiel der Schülerinnen und Schüler aufgreifen, zum Beispiel]

Peter hat gestern seine Hausaufgaben gemacht.

Peter will größer sein als sein Bruder.

Seine Mama holt ihn vom Training ab.

Sergen hat erfolgreich versucht seinen Bruder auszutricksen.

Durch die Satzklammer lässt sich der Satz in Felder gliedern.

Vorfeld	<u>Linke Satzklammer</u>	Mittelfeld	<u>Rechte Satzklammer</u>	Nachfeld
Peter	<u>will</u>	größer	<u>werden</u>	als sein Bruder.

In der linken Satzklammer steht der Teil des Verbs, der an die Person angepasst ist, oder allgemein sogar:
 In der linken Satzklammer steht der Teil des Verbs, der an dasjenige Satzglied angepasst ist, das auf die Frage „Wer?“ antwortet.

Dabei müssen nicht alle Felder besetzt werden:

Vorfeld	<u>Linke Satzklammer</u>	Mittelfeld	<u>Rechte Satzklammer</u>	Nachfeld
Beyzas Mama	<u>holte</u>	sie vom Training	<u>ab</u> .	_____
Robert	<u>hat</u>	gestern seine Hausaufgaben	<u>gemacht</u> .	_____
Fatih	<u>spielt</u> .	-----	-----	_____

Mit Feldern lässt sich also angeben, wo ein Satzglied im Satz steht.

5.8 Arbeitsblatt 3

Aufgabe 1

1. Schreibe folgende Sätze in eine Feldertabelle in dein Heft.

- a Jeison aus Venezuela hat die größten Füße der Welt.
- b Seine Füße messen ungefähr 40 cm.
- c Er selbst ist mit 2,20 m größer als die meisten anderen Menschen.
- d Er wurde in der Schule wegen seiner Schuhgröße oft gehänselt.
- e Aus demselben Grund hat man ihn sogar geschlagen.
- f Auch hatte er nie richtige Schuhe.
- g Er wollte immer Schuhe haben wie andere Leute.
- h Aber seine Schuhe waren aus Reifen oder alten Kleidern.

2. Erfinde 3 Sätze und schreibe sie ebenfalls in eine Feldertabelle.

Aufgabe 1

1. Schreibe folgende Sätze in eine Feldertabelle in dein Heft.

- a Jeison aus Venezuela hat die größten Füße der Welt.
- b Seine Füße messen ungefähr 40 cm.
- c Er selbst ist mit 2,20 m größer als die meisten anderen Menschen.
- d Er wurde in der Schule wegen seiner Schuhgröße oft gehänselt.
- e Aus demselben Grund hat man ihn sogar geschlagen.
- f Auch hatte er nie richtige Schuhe.
- g Er wollte immer Schuhe haben wie andere Leute.
- h Aber seine Schuhe waren aus Reifen oder alten Kleidern.

2. Erfinde 3 Sätze und schreibe sie ebenfalls in eine Feldertabelle.

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

Vorfeld



**linke
Satzklam-
mer**

Mittelfeld

**rechte
Satzklam-
mer**

Nachfeld